

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 3 — Nummer 15 — 10. April 1938

Orgel inö Glocken während der Messe vom Glo.ia an verstummen. Und dann trägt die Kirche den Leib ihres Herrn weg vom hohen Al:ar; denn an dem eine» «ntfwUag des Jahres feiert sie die hei lige Messe nicht. Tie geht mit ihrem Herrn nt die völlige Verlassenheit des Kreuzes, ver senkt sich in seine Oual und in seine Trauer über die Zünde, ohne sich den Trost seiner eucharistische» Gegenwart zu verschlissen, — toutit einmal im Jahre wir völlig inne werden was es uni die Große seines Vermachmiflcs ist und damit wir einmal ganz «iVbnttcrtr daran denken, daß cs wirklich sein biticicir Tod gewesen ist, aus been wir die Erlösung baden und seine Gegenwart aus un seren Allären. To wacht die Kirche vom Freuag mittags bis zum Karsamsiag am Grabe ihres ruhenden Herrn, still und Irauerud aber der Auferstehung gewiß, wie sie »i Den Menen dieser Nacht betet: "Tu wirst, O Gon, reinem Heibgen nicht zu schauen ge ben die Verwesuna * Tic Kirche tracht vor allem in der Ttunde des frühen Karsamstag, in der der Tieg zum Chcnb.mverDcn drangt, nun nicht mehr bloß vor den hononeu Irauen und Jüngern, son dern vor dem Angesichte der Kirche selbst. TcItg uuo groß vor allen Morgen ist der Mor gen des Karsamstag, weil an ihm Christi selige 'Auferstehung auch unsere Auferstehung w rp. Von Tinnbild zu Tinnbild wird uns am Karsamsiag das Geheimnis der Aufer stehung .verdeutlicht. Zuerst löscht mau alle Lichier aus und aus einem Stein schlägt man neues Feuer. Wie das neue Feuer aus dem Stein, bricht das neue Licht Christus aus dem steinernen Grabe. Dreimal dankt die Gemeinde für das neue Licht: Lumen Christi! Deo gratias! An dem Lichte Christi entzündet sich neu alles Licht der Kirche. Daraus folgen zwölf Lesungen aus den Propheten, hinter ihnen steht immer deutlicher: die tiefste Selig keit dieser Stunde kommt von der heiligen Taufe, deren Spendung hier ihren eigentli chen Ort hat. Dettn

sie ist Sterben und Auf erstehen mit Christus. In dieser Stunde taufte die Frühkirche ihre neuen Glieder; und heute erneuert sich in allen Taufbrunnen der Welt die Kraft des mütterlichen Schoßes der heiligen Kirche zur Taufe. Die Taustwasserweihe ist in der Fülle ihrer Zeremonien das letzte hindeutende Sinnbild, daraus das Geheimnis dieser kar-österlichen Feier ausleuchten soll: "Daß wir wiedergeborett werben aus dem Wasser und dem Heili gen Geiste, in der Kraft des sieghaften Lei dens Christi und jetner herrlichen Auferste hung." Und baß diese unsere Taufwiedergeburt stets neu wird, wenn die Kirche im un-gesäuerten Brot der Eucharistie Ostern feiert. Denn es ist das gleiche neue Leben, die gleiche neue Schöpfung, die gleiche Gotteskind schaft, die in der Taufe als Anfang und in der Eucharistie als stets herrlicher Fülle geschenkt werden. So wird die Karwoche jedes Jahr in ihrem tiefsten Wesen zur wahren Erneue rung der Glieder des geheimnisvollen Lei bes Christi tm Wiedererleben und in der Zu-wendung der Erlösungstat und ihrer Früchte.

Siehe, dein König kommt!

Siehe, dein König kommt! In jener Zeit kam Jesus in die Nähe von Jerusalem nach Be*aphage am Oelberg Da schickte er non seiner Junger voran; und sagte ihnen: Setzt in den flecken, der vor euch liegt! Sogleich meract itzr eine ksclin angebunden finden und ein füllen bei ihr- Bindet sie los und fuhr sie per ?u mir! Und wenn euch jemand etwas einwendet, so sagt: Der Herr braucht sie, und sogleich wird er sie euch überladen- das ist geschehen, damit das Wort beim Propheten erfüllt würde: Saget der rochier Sion: Sieh, dein König kommt in dir, voll Sanitmiit! Cr sitzt auf einer Cfelin, auf einem füllen, dem Jungen eines Lasttieres (2a* 9,9). Die Jünger gingen hin und taten, wie Jesus ihnen befohlen hatte- Sie

fürten die Cfelin und das füllen herbei, legten ihre Kleider darüber, und setzten ihn darauf- Diele aus dem Volke aber breiteten ihre Kleider auf den weg, andere hieben 2meige von den Bäumen und streuten sie aus den weg- Die Scharen, die oorausiogen und nachfolgten, riesen: Hofanna dem Sohne Davids! Hochgelobt fei der da kommt im Namen des Herrn (Pf-117,20)! (enangclium nach Matthäus 21,)—9)

Tag der Palmen

Tag der Palmen Sonntagslesung Lag Der Palmen Tag des Triumphes nnd deu Jubels! end lich laßt der Meister sich feiern! Jeder feier lichen Temonstration zu seinen Ehren ist er bisher in weitem Bogen aus dem Weg ge- gangen. Amt endlich läßt er die Hülle fal len. Er scheint zu einem anderen Entschluß gctommen zu sein. Heute gibt er gleich selbst das vcidicu zum feierlichen Triumphzug in sie Ttadi. An diesem Osterfest also will er sich im Beisein der Hunderttausende krönen lassen. Schneller schlagen die morgenländi schen Herzen: Hosanna dem Sohne Davids! Tag der Wehmut und des Schmerzes! Wohl hat der Meister sas Zeichen zu,n Einzug ge geben. Wohl sieht er den Jubel der Menge. Und doch schnürt eiwas sein Herz zusammen. W e viele stehen abseits! Wie viele sind ge rave an diesem Tage seine erklärten Todie.itdc geworden, die die Fäuste ballen und ihm Haß und Tod schwören! Und wie viele stehen erst innerlich abseits! Wie viele von denen die letzt die "(.tilinen schwingen und >!m ziiubeln, stehen ihm gerade heute ferner denn >c! Zum König wollen sie ihn haben. Aber als einen politischen König, als einen Führer zu irdischem Glanz und irdischer Große. Sie traben in den drei Jahren nichts gelernt und wissen nicht, wie sie ihm mit die sen Erwartungen und Vorstellungen gerade heute fremd geworden sind. Bonntngetcfngng Pom Karfreitag

herüber fallen bereits die düsteren Schatten auf den feierlichen Palmsonntag herein. Im Ohr des Herrn mischen sich unter die jauchzenden Hosannarufe bereits die haßerfüllten Laute der kommenden Leidenstage, da die Straßen und Plätze der Stadt vom Schreien des Pöbels widerhallen werden, der sein Sterben fordert. Tag der Palmen! Ernst und gebieterisch stehst du am Eingang zur "Heiligen Woche" als der laute Mahner zu Besinnung und Verinnerlichung. Klar und unüberhörbar hältst du mir die Frage mittes Heilands vor: "Bist du mir wirklich Freund und Jünger?" — Ich bin es, wenn ich bei Christus stehe nicht nur am Tag der Freude und des Triumphes, sondern zu allererst am Tag des Leidens und der Schmach. Die lateinische Kapelle auf Golgatha wird restauriert. Der katholische Teil aus Golgatha, die sogenannte lateinische Kapelle, wird augenblicklich von den Franziskanern restauriert. Der untere Teil der Wände wird mit dunklem Marmor bekleidet, der obere Teil und die Decke mit Mosaiken. Bekanntlich geht die zweite Hälfte des Golgatha, wo sich die Stelle der Kreuzigung Jesu Christi befindet, den orthodoxen Griechen. Palmsonntag in Jerusalem Als noch christliche Könige über Jerusalem herrschten, zog die gesamte Geistlichkeit der Stadt am Vorabend des Palmsonntags nach Bethanien und wachte die Nacht über in der dortigen Kirche des hl. Lazarus. Sobald die Morgendämmerung herauszog, berief der Bischof zwei Geistliche und richtete an sie die Worte aus dem Evangelium (Matth. 21, 2): "Geht in das Tor, das vor euch liegt, und fogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr Bindet sie los und führt sie zu mir!" Nachdem die Eselin herbeigeholt war, bestieg der Bischof ihren Rücken und ritt, gefolgt von der feierlichen Prozession seiner Geistlichkeit, hinab nach Jerusalem. Am Fuß

des Oelberges kam ihnen das Volk mit den zurückgebliebenen Geistlichen und Mönchen entgegen. Palmen in den Händen tragend und Hymnen singend. Die Stadt waren geschlossen. Knaben standen ans den Mauerzinnen und sangen Wechselchöre in Gemeinschaft mit der draußen harrenden Volksmenge. Wenn der Kreuzträger an das verschlossene Portal pochte, öffnete es sich und ein Stellvertreter Christi hielt in Gemeinschaft mit dem jubelnden Volke seinen Einzug. — Seitdem Jerusalem wieder die Stadt des Leidens und der Trauer ist, sind feierliche Auszüge der Christenheit nicht mehr möglich. Die Pilger, die um diese Zeit in der Stadt weilen, begeben sich in der Stille hinaus zum Bache Kidron und ziehen von da nach der Grabeskirche zum Hochamt. Aber immer noch geben Palmzweige dem Tage das Gepräge. Niemand erscheint zum Hochamt ohne den Friedenzweig, und wenn vom Hochaltar der Segen gegeben wird, wogt über den Häuptern der Gläubigen ein grünes Blätterdach. Der Vorplatz der Kirche gleicht einem Palmenwalde und erinnert an den Anblick unserer Christbaummärkte in den Tagen vor Weihnachten. Die Palmzweige, denen die Segensweihe in der Grabeskirche des Erlösers zuteil geworden ist, bilden eines der kostbarsten Andenken «eher Pilgerreise.

Verehrten für Öse Kartage Kommunionempfang: Am Gründonnerstag darf die hl. Kommunion zu den auch sonst üblichen Zeiten empfangen werden. Möchten recht viele Dem Heiland ihren Dank für die Einsetzung dieses hl. Sakramentes durch ihr Erscheinen beim Tisch des Herrn abtatten! Am Karfreitag darf nur die Wegzehrung zu Schwerkranken gebracht werden, anderer Komunionempfang unterbleibt aus Trauer über den Tod des Herrn. Am Karsamstag darf den Gläubigen

Die Kommunion gereicht werden nur während der Ostervigilfeier oder im unmittelbaren Zusammenhang mit ihr. Fastengebot: Gründonnerstag ist einfacher Fasttag, der Genuß von Fleischspeisen ist erlaubt. Am Karfreitag, dem größten Buß- und Trauertage der Kirche, ist sowohl einmalige Sättigung wie auch Enthaltung von Fleischspeisen geboten. Das Abstinenzgebot verpflichtet an diesem Tage auch solche, die sonst davon befreit sind. Der Karsamstag ist Fast- und Abstinenztag (Enthaltung von Fleischspeisen) bis Mittag 12 Uhr, wo die Fastenzeit und damit das Fastengebot endet. Ablässe: Für den Besuch des Allerheiligsten im Hl. Grab kommt jedesmal ein Ablass von 15 Jahren gewonnen werden, wenn man 5 Vaterunser und Ebre sei zum Dank für die Einsetzung des hl. Sakramentes und ein 6. nach der Meinung des Hl. Vaters betet. Bei Sakramenten empfangen an den Kar- oder Ostertagen unter gleichen Bedingungen ein vollkommener Ablass. Unter dem Schuh der Gottesmutter. Ein junges, frisches Mädchen trat in einer großen Stadt in einem Gasthaus in Dienst. Einige Männer wollten sich ihr gegenüber Unziemlichkeiten erlauben. Da richtete sie sich hoch aus und energisch und flammend rief sie: "Halten Sie mich für eine solche?" Und von der Stunde trug die Kellnerin eine Muttergottesmedaille, die sie bisher unter dem Kleide trug, sichtbar über dem Kleide. Wahrheiten um Öse Erlösung Die Mitfeier der hl. Karwoche ist für uns katholische Christen nicht eine gefühlsmäßige fromme Andachtsübung allein, sondern darüber hinaus ein liesinnerliches Bejahen und Bekennen der wichtigsten Grundwahrheiten unseres Glaubens. Mit dem Geheimnis der Erlösung, mit dem Kreuz, steht und fällt ja unser Glaube. Die Erlösung durch den Sohn Gottes mußte kommen, weil die Sünde der

ersten Mensche» Tatsache ist. In einer bewußten Trennung hat der Mensch die Brücke zwischen sich und Gott abgebrochen und die Folgen davon sind auf alle weiteren Geschlechter übergegangen. Unmöglich konnte aber der Mensch aus eigener Kraft in die Lebensgemeinschaft mit Gott zurückkehren. Denn war Gott wirklich durch die Ilrfiinbc aufs Schwerste beleidigt, so lag es nur in seiner Macht, den Menschen zu seiner ursprünglichen Gottesfreundschaft und Heiligkeit zurückzuführen. Sollte Gottes unendliche Gerechtigkeit Geltung behalten, so verlangte die Sünde eine dieser verletzten Gerechtigkeit entsprechende Wiedergutmachung. Der Mensch, durch die 1. Sünde geschwächt, in seinen Fähigkeiten von begrenzter Unzulänglichkeit, konnte sie nicht leisten. To wurde Die 2. Person in Der Gottheit selbst Mensch und hat als Gottmensch die Rückführung aller Menschen in die Freundschaft Gottes vorgenommen. Das Mittel der Erlösung >var nich: die Lehre Jesu Christi, nicht sein vorbildliches Leben, sondern sein freiwilliger Opfertod am Kreuze. Das Kreuz Christi bleibt ein Geheimnis. Aber es ist Tatsache und darum verlangt es unseren lebendigen Glauben. Der verblutende Erlöser fordert unsere tiefste Dankbarkeit und Gegenliebe.

Zur Heimkehr unseres Bruderlandes

Zur Heimkehr unseres Bruderlandes Die geschichtlich denkwürdigen Tage der Eingliederung Oesterreichs in die deutsche Volksgemeinschaft berühren uns deutsche Katholiken an der bisherigen Südostgrenze des Reiches, speziell uns Katholiken des alten Bistums Passau tiefer als unsere Volksgenossen im übrigen Reich. Von der Kirchengeschichte unseres Bistums aus gesehen ist es so, als wenn Die Tochter zur Mutter heimkehrt. Kolonisation und

Christianisierung der jüngsten deutschen Ostmark sind ja größtenteils von Passau ausgegangen. Durch 1 000 Jahre war Passau das größte Bistum Oesterreichs, dem ganz Ober- und Niederösterreich unterstellt war. Nachdem schon Karl der Große alles Land zwischen Enns und Wiener Wald der Diözese Passau zugeteilt hatte, wurden durch die Einfälle der heidnischen Ungarn große Gebiete wieder entrissen, Kirchen und Klöster geplündert und christliche Bildung und Kultur nie dergetreten. Als aber die Ungarn 955 auf dem Lechfeld entscheidend geschlagen waren, setzte unter dem Passauer Bischof Adalbert und insbesondere unter seinem Nachfolger Pilgrim (971—991) Die Arbeit für Christentum und Deutschtum in der wieder gewonnenen Ostmark von neuem ein. Viele christliche Ansiedler sandte Pilgrim nach Osten und im Verein mit dem Wirken der Klöster wurden diese Gebiete durch die Bischöfe Passaus dem Deutschtum gerettet. Noch jahrhundertlang unterstand die heutige Großstadt Wien dem Sprengel von Passau. Erst unter Bischof Ulrich III. wurde 1468 die Stadt Wien samt ihrem Gebiet von der Diözese Passau abgetrennt und zum eigenen Bistum erhoben. Erst damals wurde die Stefanskirche Domkirche. Die anderen österreichischen Teile des Bistums Passau blieben bis zum Tode Bischof Leopolds III. (Kardinal Graf von Firmian) 1783 in dessen Verband. In diesem Jahre verlor Passau mit der Losrennung Oesterreichs zwei Drittel seines bisherigen Umfangs. Die abgetrennten Lande kamen an die neuen Bistümer Linz und St. Pölten und wurden dem bis dahin kleinen erzbischöflichen Sprengel Wien unterstellt. Durch die neueste Entwicklung des Jahres 1938 sind nun alle diese Gebiete, einstmals breite vereint unter den Passauer Fürstbischöfen als Landesherrn, politisch wieder ein Ganzes, ein

Glied des neuen großdeutschen Reiches. Jenseits aller zeitpolitischen Betrachtungsweise ist zu sagen, daß es der gottgesetzten natürlichen Ordnung entspricht, wenn so Volkstum wieder zu Volkstum gefunden, wenn Menschen gleicher Sprache und gleichen Blutes und gleichen Stammes in einem großen Reich der Deutschen zusammengeschlossen sind.

"So möchten wir nicht sterben!"

versöhnen, ich würde ihm schon helfen. Da richtete sich der Kranke auf, fluchte laut und schrie: "Hol Sie der Teufel!" Energisch und ebenso laut sagte ich: "Freund, ich hatte es gut gemeint, aber ich braud/e nicht dabei zu sein, wenn Sie der Teufel holt". Dann setzte ich «nich ruhig zu dessen Nachbarn, einem alten Mann. Der Stuhl stand zwischen den beiden Betten. Noch während der Alte beichtete — ein gellender Schrei — und mit verzerrten Zügen und starren Augen lag die junge Leiche da. Ich vollendete die Beichte des Alten, hörte noch einen andern und verließ dann, ohne ein Wort zu sprechen, den Saal. In aller Frühe des andern Tages kam die Schwester Oberin: Noch vierzig Männer, die sich am Vortag wie der Spötter geweigert hatten, möchten beichten. Die Todesfurcht hatte über die Menschensurchl gesiegt. "So möchten wir nicht sterben", sagten sie. "So möchten wir nicht sterben!" Der bekannte Wiener Männerapostel Pater Abel, der in Passau geboren ist, erzählt folgendes Erlebnis aus seiner Seelsorgeeigenschaft: Gelegentlich einer Mission in Wiener-Neustadt bat mich die Oberin eines Spitals, auch ihren Kranken Gelegenheit zu einer guten Beichte zu geben. Ich ging also hin, «nachte zuerst eine Runde durch den Saal und sagte in heiterem Tone zu den Kranken: "Morgen nachmittag komme ich wieder: wer will, möge sich auf eine gute Osterbeicht vorbereiten". Als ich dann andern Tags in das Spital

kam, sagte mir die Oberin, es hätten sich ziemlich viele gemeldet; aber in einem Saal hatten sich die meisten durch die Spöttereien eines Kameraden einschüchtern lassen. In diesen Saal ging ich nun zuerst. Ich hatte schon mehrere Beichte gehört, da kam ich am Bett eines jungen Menschen vorüber, den der Tod schon gezeichnet hatte. Freundlich trat ich an sein Bett und lud ihn ein, sich mit Gott zu

Die Erzählung des römischen Tribuns

Die Erzählung des römischen Tribuns Da neigte der alte Tribun sein graues Haupt, schwieg und weinte. Sein Schmerz ward verstanden, und die zwanzig Soldaten, die rings um ihn im Kreise saßen, warteten in tiefem Schweigen das Ende seiner Erzählung ab. Leise rauschte der Wind durch die alten Fichtenwipfel; aber die Herzen der Soldaten pochten laut unter den stählernen Rüstungen. An diesen Abende schien der Tribun neu aufzuleben und mit der Erinnerung seine dreißig Jahre wiederzufinden. "3a", fuhr er endlich fort, "ich war Zeuge dieser schmerzreichen Begebenheit; ich war Centurio und gehörte zu den Wächtern des Prätoriaums. Ich stand aus dem Felsen, unter dem blutgeröteten Kreuze. Er sah mich — und ich erbeute unter diesem Blicke, der mir ins Innerste der Seele drang und alle ihre Falten durchforschte. Ich hörte die Stimme dieses Opfers mit feierliche« und tiefem Seufzer sagen: .Vater, verzeihe ihnen« denn sie wissen nicht, was sie tun!. Aber die feige, blutgierige Menge höhnte den Sterbenden noch in den letzten Kampfe. Ihre Todesrufe stiegen gleich dem unheimlichen Heulen wilder Tiere in die Lüfte, und selbst die Priester lästerten ihn in grimmigem Hasse. Welch ein Schauspiel! — Ah, seit jener düstern Stunde habe ich oft im rauhen Norden die Wogen menschlicher

Wut schäumen und branden sehen. Gefangene stürzten sich auf unsere Reihen, zerriffen mit den Zähnen ihre Kleider und ihr eigenes Fleisch, spieen ihr Blut uns zu Füßen und warfen uns Fluchworte ins Antlitz. Es war Verzweiflung, fast möchte ich sagen Mut. Aber bei die sen Juden war das Rasen Wahnsinn. Es ward das Rasen der Hölle, die ihnen ins Herz ge stiegen. Auf dem engen, kahlen Felsen, da standen sie, diese elenden Bettler, dieser Auswurs Judäas, und erhoben drohend gegen ihn den Arm, jenen Arm, den er durch ein Wunder geheilt und ihnen wiedergeschenkt hatte. Da standen sie, diese Undankbaren, denen er Sprache und Augenlicht wiedergegeben hatte, und höhnten ihn lachend und spien ihm ins Antlitz. Aber er, der göttliche Dulder, senkte in seiner traurigen Verlassenheit die Augenlider zum Zeichen der Verzeihung. Und seine Mutter stand da aufrecht unter dem Kreuze, obschon ihr Herz vor Leid zerriffen war. Sie hörte die Verwünschungen und das gräßliche Lachen, sie seufzte und weinte; aber stark und groß im Schmerze gleich ihrem Sohne, sprach auch sie: Mein Gott, verzeihe ihnen!" Der Veteran hielt inne und schien seine Gedanken sanmieln zu wollen; aber das Soldatenauge «nerkte, wie sich die beklemmte Wache beim Heiland In der Leidensnacht In der Rächt vom Gründonnerstag zum Karfreitag eine oder einige Stunden in stiller Anbetung vor dem Tabernakel zu wachen und dadurch dem leidenden Heiland dankbare Teilnahme zu bekunden, ist bereits für viele zu einer lieben Gewohnheit geworden. Rach einem vorliegenden Bericht haben im Vorjahr nicht weniger als etwa 4 Millionen nächtliche Kirchenbesucher diese stille gemeinsame Gebetswache in den Kirchen begangen. Ehrensache der Männer und Jungmänner ist es vor allem, aus diese Weise ihre unwandelbare Christustreue kundzutun. Deshalb sind sie ganz besonders herzlich eingeladen, diese

nächtliche Wache zum Karfreitag zu übernehmen. In Paffa« sind für diese Ehrenwache in der Gründonnerstagsnächte die die Votivkirche, die Mariahilfikirche und die Stadtpartrirche St. Anton geöffnet. Brust vor innigem Mitleid zusammenzog. Rach einan tiefen Seufzer begann er wieder: "Unter unseren Füßen öffnete sich der Fels, und am Himmel verschleierte die Sonne ihr Antlitz. Düstere Nacht breitete sich über Berge und Täler aus, und Entsetzen bemächtigte sich des abscheulichen, unreinen Judenvolkes. Es zitterte und floh unsicheren Schrittes davon, Verwünschungen und Flüche im frechen Lästermunde. Jerusalem glich einem weiten, unermeßlichen Grabe, an dessen Rand der sterbende Gott, dem undankbaren Volke zugeneigt, seine beiden Arme nach ihm ausstreckte. Endlich war das Ende des Lebens und des Leidens erschienen. Als Sieger begrüßte er den ihn befreienden Tod; dann hob er »lajestätifch seine durchbohrte, blutige Stirne, und von seinen Lippen ertönte ein gemalt ger Schrei, der ringsum das Echo wachrief. Mit diesen Gebete entfloh seine Seele, und das Haupt senkte sich sanft zur Versöhnung. Ich aber fiel aus die Knie neben dem Kreuze nieder und, die Hoheit dieses erhobenen Scheidens anbetend, sprach ich, indem ich an die Brust klopfte: .Wahrlich, dieser Mensch war der Sohn Gottes." Da erklangen die Hörner durch das weite Lager. Aus dem kaiserlichen Zelt traten zwölf Herolde hervor und riefen den Legionen zu: "Führer und Soldaten! Morgen feiert Nero, der Consul, der Cäsar, der Gott des römischen Volkes, der Herr des Sieges und der Geschicke, die Ewigkeit seines dreißigsten Jahres. Alle sollen dann unsterblichen Nero an den Stufen seines Altars und vor seinem Bilde Weihrauch streuen." Der Festtag kam. Als sich aber die Sonne senkte, verhauchten unter den Schlägen gemieteter Likto ren der alte Tribun und 20 Legionäre ihr

Leben. Alle hatten den Weihrauch und die Anbetung dem ewigen Nero, dem Gotte, dem Cäsar, dem Schauspieler verweigert. "Ihr Haupt versteht es nicht, sich zu beugen", so hatte der Gott gesagt, als er diese schöne Hekatombe opferte, "wohlan, so soll es fallen". Jubelnd und dem Himmel zulachend hatten alle die Qual des Henkertodes begrüßt, und das letzte Wort des Tribuns war gewesen: "Christus, verzeihe ihnen!"

Die letzten Augenblicke des sterbenden Erlösers

Die letzten Augenblicke des sterbenden Erlösers nun hatte Jesus alles verlassen. Langsam wie kostbares Harz rann das stockende Blut, über sich selbst hingleitend, von den Wunden herab; es floß am Stamme zu Boden und zerteilte sich in schwarzen Geäder nach allen Richtungen der Welt. Wie aus zwei Quellen, die ihren Ursprung im Himmel selbst hatten, tropfte es von den Handwunden durch die Lust nieder. Wohin war dieses Blut in wenigen Stunden gekonnt! Die Steine der Straßen Jerusalems hatten es in sich aufgesogen; es klebte an den Metallteilen und Ledergurten römischer Rüstungen; es war wie ein schreckliches Siegel auf die Fliesen des Gerichtsplatzes eingedrückt und zeichnete die Wege, die Jesus gegangen; die Ledersandalen der Vornehmen und die bloßen Füße der Bettler hatten es dort berührt. Die schaurige Dunkelheit war nur ein schwaches Abbild von dem, was unterdessen in der Seele Jesu vor sich ging. Auf furchtbarste Weise vollzog sich da, was die eigentliche Bitterkeit des Todes ausmacht: Der Sterbende löst sich innerlich von dem, was ihn äußerlich verläßt. Vom ersten Augenblick hatte Jesus immer den Willen seines Vaters erfüllt, und die Liebe zum Vater war jetzt im Leiden nicht bloß von Stunde zu Stunde, sondern von Sekunde zu Sekunde über alle menschlichen Begriffe gewachsen.

Durch das Sausen der Geißeln und das Wuchten der Hämmer, durch das Brennen der Schmerzen, durch das Höhnen der Menschen hatte er wie etwas Süßes und alles Durchdringendes die Stimme seines Vaters vernommen. Er war wie ein Vogel gewesen, der zwar hinter Stäben gefangengehalten wird, der aber dennoch unentwegt der Sonne entgegenjubelt. Sein Wille war trotz aller äußeren Zwänge freier als je bei einem Menschen gewesen; wegen dieses geheimen Zusammenlebens mit Gott hatte man ihn ja als Gotteslästerer verurteilt. Nun geschah das, was als Mensch für ihn selbst wie ein Geheimnis blieb, ein Geheimnis so schrecklich, daß er es nicht erfaßte. Das Gefühl für die Nähe des liebenden Vaters verlor sich in einer entsetzlich marternden Unsicherheit. In seinem Innersten, wohin die größten leiblichen Schmerzen nicht gelangen konnten, brannte dieser Schmerz. Gott fühlte sich von Gott verlassen! Es war ein Weh, das alle leiblichen Schmerzen aus einer geheimnisvollen Weise aufhören ließ und sie zugleich wiederum steigerte, sie wurden durch diese Verlassenheit etwas Neues. Mes verschwand für ihn in dieser Qual. Jesus schrie: "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!" Dies war ein Schrei, der alle Guten erschauern ließ und ihn vor den Feinden mehr vernichtete als aller Spott es hatte tun können. Sie triumphierten: Jetzt hat er die Kraft zur Verstellung verloren! Jesus rief nun: "Mich dürstet" und gleich daraus: "Es ist vollbracht!" Dieses Wort klang anders als die früheren Schreie. In einem Bangen, das ganze Ewigkeiten umschlossen hatte, hatte er sich selbst von seinem Vater verlassen gefühlt — jetzt erkannte er, daß ihm der Vater nie näher gewesen war als in diesen Augenblicken. Dies, was nun kam, war wie ein sanftes Abendrot nach dem Sturm, Feierabend: — und Heimkehr! "Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist!" In der

Verlassenheit hatte es Jesus gleichsam nicht mehr gewagt, Gott als Vater anzurufen. Jetzt laut das Wort wieder über seine Lippen. Es war wie der Anfang des Wiedersehens. Ein erster Schimmer von der künftigen Auferstehung umzittert also die sen Ausspruch. Auf diesen letzten vertrauensvollen Anruf des Vaters neigte er sein Haupt und verchied. Selbst das Sterben war für ihn noch eine mit freiem Willen gesetzte Tat. (Aus Willam: Leben Jesu[^])

Feierliche Erklärung der österreichischen Bischöfe zur Volksabstimmung

Feierliche Erklärung der österreichischen Bischöfe zur Volksabstimmung Am Sonntag, den 27. März, wurde in allen Kirchen Deutschösterreichs folgende Erklärung des österreichischen Gesamtepiskopats nebst dem beigefügten Vorwort zur Verlesung gebracht. Vorwort zur feierlichen Erklärung der österreichischen Bischöfe in Sachen der Volksabstimmung Nach eingehenden Beratungen haben wir Bischöfe von Oesterreich angesichts der großen geschichtlichen Stunden, die Oesterreiche Volk erlebt, und im Bewusstsein, dass in unseren Tagen die tausendjährigen Sehnsucht unseres Volkes nach Einigung in einem grossen Reich der Deutschen ihre Erfüllung findet, uns entschlossen, nachfolgenden Aufruf an alle unsere Gläubigen zu richten. Wir können das umso unbesorgter tun, als uns der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich, Gauleiter Bürckel die aufrichtige Linie seiner Politik bekannt gab, die unter dem Motto stehen soll: "Gebet Gott, was Gottes ist und dem Kaiser was des Kaiser ist." Wien, am 21. März 1938 Für die Wiener Kirchenprovinz: Für die Salzburger Kirchenprovinz
Feierliche Erklärung! Aus innerster Überzeugung und mit freiem Willen erklären wir unterzeichneten

Bischöfe der österreichischen Kirchenprovinz anlässlich der grossen geschichtlichen Geschehnisse in Deutschland: Wir erkennen freudig an, dass die nationalsozialistische Bewegung auf dem Gebiet des völkischen und wirtschaftlichen Aufbaues sowie der Sozial-Politik für das Deutsche Reich und Volk und namentlich für die ärmsten Schichten des Volkes Hervorragendes geleistet hat und leistet. Wir sind auch der Überzeugung, dass durch das Wirken der nationalsozialistischen Bewegung die Gefahr des alles zerstörenden gottlosen Bolschewismus abgewehrt wurde. Die Bischöfe begleiten dieses Wirken für die Zukunft mit ihren besten Segenswünschen und werden auch die Gläubigen in diesem Sinne ermahnen. Am Tage der Volksabstimmung ist es für uns Bischöfe selbstverständliche nationale Pflicht, uns als Deutsche zum Deutschen Reich zu bekennen, und wir erwarten auch von allen gläubigen Christen, dass sie wissen, was sie ihrem Volke schuldig sind.

So Jesus Christus litt und starb

So Jesus Christus litt und starb Die Kirche des Heiligen Grabes in Jerusalem umschließt nicht nur den Felsen, der als Grabstätte des Erlösers verehrt wird, zu dem die frommen Pilger wallen, der von den Schmerzenstränen der Welt benetzt wird, bei dem alle Bitten der Gläubigen zusammen strömen. Diese Kirche enthält auch viele andere heilige Denkmale, die der Erinnerung, Rührung und Andacht wert sind. Sobald man die Schwelle überschreitet, steht man den Stein der Salbung, auf dem der Leichnam einbalsamiert wurde und vor dem sich auch der kaltherzige Welkeisende in Ehrfurcht neigt. Da ist auch das keine Verleß, wo der Heiland den Augenblick der Kreuzigung erwartete — und die unterirdische Kapelle der Kreuzausfindung, dann jene wo der

Herr der Magdalena erschien und ganz zuletzt hoch, dunkel, in geheimnisvolle, erschreckende Schatten gehüllt, die Kapelle des Kalvarien berges, der Stelle, wo Jesus seinen Geist aufgab. Eine steile Martnortreppe verbindet diese Kapelle mit der Grabeskirche, eine Galerie gibt von oben den Blick frei auf die ganze alte Kirche und ihre kostbarste Stätte. Die Golgatha-Kirche läßt sich nicht beschreiben. Die dort herrschende Finsternis kann das Licht der Wachskerzen nicht durchdringen. Rur da und dort schimmert der Silberglanz der byzantinischen Madonna und Heiligen aus. Um uns her, neben uns, wird gebetet, aber man sieht keine Gestalt, hört nur das Flüstern der betenden Lippen und nur ein kleiner Lichtkreis zeigt die runde, von Edelsteinen und einem goldenen Strahlenkranz umrandete Höhlung, in die das Kreuz gesenkt wurde. Duster und voller Tragik, als sei hier alles für immer zu Ende für die Welt und für die Seele, ist diese Kirche. Schrecken mag hier die Zaghafte, drückende Reue die Büsser befallen. Tod überall, Tod Jesu, ein Tod, wie er ehrloser, ungerechter, ruchloser niemals verhängt wurde. Die Zeit verrinnt dem, der da auf den Knien liegt. Der Beter, der die Treppe hinunter steigt, ist bleich, seine Knie zittern. Sein Herz hat die Qualen der Verzweiflung gekostet, die kein Tau der Hoffnung lindert. Unten an der Treppe stehen wir vor einem kleinen Gitter und der Führer antwortet auf unsere traurige, tastende Frage: "Von dieser Stelle aus haben die Marien Jesum sterben sehen —" Ich möchte den Ort näher beschreiben: Die Golgatha-Kapelle erhebt sich in der Höhe des ersten Stockwerks und schaut von einer Galerie hinunter auf die Grabeskirche. Das kleine Gitter ist unten in der Grabeskirche, in direkter Linie gegen den Kalvarienberg, in einer Entfernung von 60 bis 70 Schritten. Ihr stellt Euch an das Gitter, an seine Eisenstäbe gelehnt, die einen Marmorstein

umschließen, richtet die Augen aufwärts und taucht den Blick in das Halbdunkel des Golgatha, wie wenn ihr das Kreuz suchtet, an dem das blonde, blutende Haupt auf die Brust sank. Ja, so sahen die frommen Frauen, die Marien, die Mutter der Schmerzen in ihrer Mitte haltend, in ein Bündel schmerzlicher zuckter Körper zusammengedrängt, sich gegenseitig stützend, während ihre Tränen ineinander fließen. Das fürchterliche Schauspiel — so sagen sie, wie die Qualen des Todeskampfes das heitere, göttliche Antlitz verzerrten, wie die Todesblässe sich über die Stirne breitete, jene Stirn, in der die edelsten Gedanken thronen. Von hier aus hörten sie den lauten Schrei, der die Erde erschütterte, die Felsen spaltete, den Vorhang des Tempels zerriß, den Himmel verfinsterte, jenen Schrei des größten Schmerzes und seiner Befreiung. Zu diesem Weißen Stein, der die Stelle bezeichnet, wo die Marien ihre letzte schmerzliche Pflicht erfüllten, dem Herrn in der Todesnot nahe zu sein, dorthin sollten, sei es in Wirklichkeit oder im Geiste, alle Frauen pilgern, alle, die glauben und hoffen und im Glauben leben, um dann fester und lebendiger die christliche Sendung der Frau wieder aufzunehmen. Matilde Serie. Kommunion während der Messe Es ist der ausdrückliche Wunsch der Kirche, daß die Gläubigen bei der Messe die hl. Kommunion empfangen, und zwar nicht vor und nicht nach, sondern in der Messe nach der Kommunion des Priesters. Denn durch nichts betätigen sie ihr Priestertum, also die von Christus und der Kirche gewollte aktive Teilnahme am hl. Opfer mehr als durch das Opfermahl nach vollbrachtem Opfer. Christus will nicht bloß selbst opfern, sein Kreuzesopfer erneuern, die Glieder seines geheimnisvollen Leibes, wir Christen, sollen mitopfern, sollen uns vereinigen mit seinem Opfer. Das geschieht einmal, indem wir bei

der Be reitung der Opf ergaben (Opferung) uns und unsere Gaben Gott darbringen und indem wir nachher teilhaben am Opfermahl des Herrn. So haben die Christen der Urtirche die Kommunion aufgefaßt und darum etnpsingcn sie alle bei der Messe mit Ausnahme der Büsser auch die Kommunion. Das Opfermahl gehört eben sinngemäß zum Opfer. Wer es ermöglichen kann, empfangen daher die Kom munion während der Messe. Dann erhalten auch die Meißgebete erst ihren Vollsinn und man betet die Messe und nicht bloß in der Messe. Ikin Deutschland ohne Destmeich i(l nicht mehr Deutschland! Wilhelm Emmanuel freiherr von kettelrr Bischof von fltoini.

Das Mädchen bei der Männerkommunion

Das Mädchen bei der Männerkommunion In einem Dorfe der bayerischen Ostmark wurde vor kurzem eine Polksmission abge- laltan, an der fast alle Bewohner Der Ort schaft teilnahmen. Besonders feierlich wur den die einzelnen Standeskommunionen ge staltet. Bei der Generalkvrrnunion der Männer ivar die ganze Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Aber obwohl der Pfar rer eigens angeordnet hatte, daß an den Standesgottesdiensten nur die Angehörigen des betreffenden Standes teilnehmen sollten, konnte man mitten unter den bärtigen Gesichtern eine blutjunge Fortbildungsschülerin sehen. Der Ortsgeistliche wollte kein Aufsehen erregen und lietz deshalb das Mädchen unter der Schar der Männer weiter knien. Sein Erstaunen aber wuchs, als er bei der Gene ralkommunion, die ausdrücklich mir für die Männer allein festgesetzt war. auch das Mäd chen mitten in deren Reihen zum Tisch des Herrn gehen sah. Der Pfarrer lietz sich jedoch durch diesen Verstozt gegen seine

Anordnung gen nicht aus feiner Ruhe und Fassung brin gen und tat, als habe er den ganzen Vorfall ilichi bemerkt. Als er jedoch später nachhause ging, kam eben auch das Mädchen aus dem Gotteshaus. "Aber Theres", sprach sie da, halb im Ernst, halb im Scherz, der Geistliche an: "Hast du dich heute nicht gefürchtet unter so vielen Männern? Ihr habt doch euere Standeskornmunion schon gehabt und du hät test doch auch vor oder nach der Generalkornrnunion der Männer zum Tisch des Herrn gehen können!" — "Freilich, Hochwürden", entgegnete ilnu schlagfertig und ohne jede Verlegenheit das Mädchen: "Aber ich mußte doch meinen Vater omreten! Meine Mutter und ich haben ihn so innig gebeten, doch auch die Mission milzumachen, zu beichten uild zu kommunizieren: doch es bat alles Bitten nichts genützt. Da bin ich für ihn in die Kirche und zum Tisch des Herrn gegangen und habe die heilige Kommunion für ihn aufgeopfert." — Der Pfarrer und die umstehen den Männer waren durch dieses treuherzige Geständnis des braven Mädchens tief gerührt und bald verbreitete sich wie ein Lauffeuer im Dorfe die Kunde von dem Vorkommnis. 8tm nädfften Tag opferten auch zahlreiche andere die heilige ttommunion für Theresens Vater auf. Und zum Schluß gingen einige wakkere Nachbarn zu dies«» und brachten ihn durch gütiges Zureden so weit, daß er am Schluß der Mission doch noch zu den heiligen Sakranienten ging. Als nachher der Orisgeistliche ihm gelegentlich versicherte, daß er bei der ganzen Angelegenheit nicht den ge ringsten Druck aus irgend jemand ausgeübt Gabe, antwortete der Bekehrte: "Davon bin ich fest Überzeugt. Ich glaube auch, daß mich kein anderer Mensch so drastisch und wirkungsvoll zur Selbstbesinnung und Umkehr hätte bringen können wie mein Kind."

Firmungstage in der Diözese im Jahr 1938

Firmungstage in der Diözese im Jahr 1938 Der H. Hr. Bischof Simon Skmtao bat für heuer folgende »vtmmigstage festgelegt: Am 27. April, Al ttwoch, in Psarrlirchen für Pfarrkirchen. Banerbach, Birnbach, Die tersburg, Hirichbach, Kirchberg, Neubosen, Nöham, Peterskirchen, Postmünster, Waldhof. >(m 30. April, Samstag, in Burghausrn für BurgKauscn, Burghausen St. Stonraa, Burgkirchen a. A" »reichten, Haiming, Halsbach, Heiligkreuz, Kirckweidach. Margarethenbcrg, Mehring, Riedergoicsau, Alaitenhaslach, Tyrlachmg, Wald a. A Am 2. Ala:, Moniag, in Simbad) n. I. für Simba* a. 3-, Eggstelien, dring, Erlach, Julbach, Kirchberg a. I., Kirchdorf a. 3-. Riarktl, Münchlunn, Prienbach, Seibersdorf, Staiinnha»n, Stuvencrg. Ai» 9. Illai, Montag, in Rothalnrilnster für Roithalmstnster, Aigen, Asbach Egglfing, Kirchham, Kößlarn, Malching, Weihmörting. Am 14. Mai, Sanisrag, in Neuötting für Neuötting, Aliöiting, Alzgcrcn, Burgkirchen a. W., Hart, Hobenivart, Kastl, Mauerberg, Ronnberg, Perach, Pleiskirchcn, Reischach, Unterholzhaufen, Uniernrnkirchen, Wald b. 91., Winhöring. Mi 16. Mai, Alontag, in Wurmanusquick für Wurmaniisguick, Arbing, Erlbach, Geratskirchen, Gern. Hirschhorn, Mitierskirchen, Unterbietfurt. ©(m 18. Mai, Mittwoch, in Tann für Tann, Eiberg, Reut, Rogglfing, Taubenbach, Wal burgskirchen, Zeilarn, Zimmern. Am 28. Mai, Samstag, in Osterhofen für Osterhofen, Aholming, Aicha a. D., Arbing, Buchhosen, Danienstist, Forsthart, Galglveis, Gergweis, Haardors, 3farhosen, Kirchdorf b. O., Kunzing, Niederpöring, Obergefscnbach, Cttmaring, Rainsdorf, Wallerdorf, Wil ling, Wisselsing. Am 30. Mai, Montag, in Hengersberg für Schwarzach-Hengersberg, Auerbach, Außernzell, Frohnstetten. Grattersdorf, Hunding, Jggensbach, Lalling,

Reißbach, Niederalteich, Ranfels, Riggerdiiig, Schausting, Schöllnach, Schwanenkirchen, Seebach, Thundorf, Winzer, Am 1. Juni, Mittwoch, in Lilshosen für Pilshosen, Mosen, Aunkirchen, Garharn, Hof kirchen, Neustift, Oberigl bach, Ottenburg, Pleinling, Rathsmannsdors, Schöll, Istein, Inlerigl bach, Walchsing, Windorf. M, 6. Juni, Pfingstmontag, in der Domlirdjc zu Passau für das Stadtdekanat Passau. Am 7. Juni, Dienstag, in der Domkirche zu Paffall für Aicha v. W., Bsichlberg, Dorn»ielstadl. Fürstenstein, Hals. Heining, Hutthumi, Kellberg, Kirchberg b O., Neukirchen v. W., Otterskirchen, Ruderling, Schalding, Stratzkirchen, Thyrnau, Tiefenbach, Vornbach. Am 9. Juni, Donnerstag, in der Domkirche zu Paffau für Berg, Dorsbach, Engertsham, Fürstenzell, Hader, Hartkirchen, Höhenstadt, Holzkirchen, Jägerwirt, Millich, Neuhaus, Neukirchen a. I., Pöcking, Ruhstorf, Safferstelten, Sandbach. Schönburg, Sulzbach, Tettenweis, Wurdung. Am 11. Juni, Samstag, in der Domkirche zu Paffau für Gottsdors, Haag, Hanzenberg. Obernzell, Schaiding. Untergriesbach. Am 13. Juni, Montag, in Freyung für Freyung, Finsterem, Herzogsreut, Hinterschmiding, Hohenau, Kreuzberg, Kumreut, Mauth, Mittersirmiansreut. Perlesreut, Philippsreut, Ringelai, Schönbrunn. Ml 14. Juni, Dienstag, in Waldkirchen für Waldkirchen, Altreichenau, Bischofsreui, Böhmzwiesel, Breitenberg, Tenkhof, Fürsteneck, Grainet, Haidmühle, Hintereben, Karlsbach, Neureichenau, Röhrnbach, Sonnen, Wollaberg. Am 18. Juni, Sann3tag, in Schönberg für Schönberg, Eppenschlag, Haus, Jnnernzell, Kirchdorf i. W., Langfurt, Schösweg, Zenting. Am 20. Juni, Montag, in Regen für Re gen, Bischofsmais, Kirchberg i W., Langdorf, Rinchnach, Uniemiitterndors. Am 21. Juni, Dienstag, in Zivlesel für Zwiesel, Frauenau, Ludw'gstlml. Mr 22. Juni, Mittwoch, in Grafenau für

Grafenau, Klingenbrunn, Ncilschöua». Oberkreuzberg, St. Oswald, Spiegclau. Am 27. Juni, Montag, in W-gfdicid für Wegfchcid, Thalberg, Wildcnrauna.

Kirchliche Rundschau

Kirchliche Rundschau Am 27. Mär; fand in Verona eine große Kundgebung der katholischen Mädchenwelt der Diözese statt. 17000 Mädchen über 16 Jahre empfangen während einer vom Generalvikar zelebrierten Gemeinschaftsmesse aus der Han» von 40 Priestern die hl. Kommunion. In der Weltstadt Ncuuork wurde das Fest des hl. Patrik, als des Patrons der Erzdiözese Neuyork in besonders großartiger Weise begangen. Am Festtage fand in den der Donkirche nächstgelegenen Straßen eine Prozession statt, an der sich über 50000 Gläubige beteiligten. Auch ein Wehnnachtsregiment, das größtenteils aus Katholiken besteht, war anwesend. Am 30. März hat im besonderen Auftrag des Heiligen Paters der Tsiularbischos De Romanis in der Kirche zlin> Heiligen Kreuz in Rom eine große Fahl von "Agnus Dei" geweiht. Die letzte Agnus Dei-Weihe hat im Jahre 1934, zum Abschluß des 1900jährigen Erlösungsjubiläums der Heilige Pater selbst vorgenommen. In Holländisch Ostindien nimmt der Ka tholizismus einen großartigen Aufschwung. Während es im Jahre 1900 dort erst eine einzige Diözese gab, sind es nun deren 13. Die Zahl der Katholiken stieg von 60000 im Jahre 1900 auf nahezu 500 000 im Jahre 1937. Allein irn abgelaufenen Jahre wurden im ganzen Gebiet nicht weniger als 15000 Erwachsene und nahezu 27 000 Kinder getauft. Ab 10. Februar haben in Rußland im gan zen über 8000 Versammlungen in allen größeren Städten der Sowjetrepublik stattgefunden mit der Tagesordnung: Kampf gegen das christliche Osterfest. Weitere Versammlungen sollen folgen. Man

plant mindestens 15 Mil lionen Menschen in diese Versammlungen ,u zwingen. Am Ostertag sollen zum Zwecke der Verweltlichung des Tages durch die bolsche wistische Jugend besondere Feiern gehalten werden. Die russische Kommunistin Anna Nikolasewna wurde wegen ihrer Verdienste um Ausbreitung der Gottlosigkeit mit dem Titel einer "Prosefforin der Gottlosigkeit" ausge zeichnet. Das nationale Spanien hat die unter der roten Regierung eingeführten Ehescheidungsaeifebe außer Kraft geletzt und die Anerken nung der kirchlichen Ehe ctzließng und damit der Unauflöslichkeit der Ehe zum Staatsgesetz erhoben.

Aus dem Reich der Weltkirche

Aus dem Reich der Weltkirche Dir Stadt Rom zählt 433 Kirchen und 218 öffenttliche Kapellen. Ueber die Zahl der Kir chen uns Kapellen Roms erfährt man aus den« "Diario Romano e Vaticano 19)8" folgendes: Es gibt in der Ewigen Stadt ins gesamt 95 Pfarrgemcindcn. Tie Zahl der Kirchen beträgt 423, die der öffentlichen Ka pellen 218 und jene der Oratorien 70. Seit dem Jahre 1870 wurden 108 Kirchen und Kapellen für den ösfcnilichcn Gottesdienst ge schlossen. Dafür find feit 1930 auf Anordnung des Heiligen Paters in den äußeren neuen Stadtvierteln 28 neue Kirchen, 8 neue Kapel len und 17 Nottkirchen erbaut worden: überdies konnten 7 der seinerzeit geschlossenen Kirchen wieder eröffnet werden. Kolpingssöhne in Paris. An einem gro ben Friseurwettbewerb von 33 Nationen in Paris nahmeil, wie "Tie Getreuen" berichteil, >»! Auftrag des Reichsinnungsverbandes in Berlin 19 deutsche Friseure teil. Teutschland ging aus den sieben durchgeführten Konkur renzen fünfmal als erster Sieger und fast ebenfovielmal als zweiter und dritter Sieger hervor. Nach Kampf und Sieg brüderlich versammelt, stellte es sich heraus, daß die

ersten deutschen Sieger fast alle aus der Kolpingfamilie kamen. Aus ihrer religiösen Berufsauffassung haben die Kolpingssöhne die Kraft zu solchen Höchstleistungen genommen, den Gewinn konnten sie der Ehre des Vaterlandes darbringen. Deutsche Missionare bemühen sich um ein besseres Verständnis zwischen Japan und Deutschland. Beim Kaiserfest hat die Sophia-Universität in Tokio, die unter Leitung der deutschen Jesuiten steht, die Ernennung des neuen Gakucho (Rektors der Universität) feierlich begangen. Durch die Aulatur führt P. Tsuchihashi, der Kanzler, den neuen Rektor P. Heuvers. Aus dem Ruf "Kiritsu" (Ordnung) steht alles stramm, P. Heuvers steigt auf die Bühne. Auf dem Kommando "rei" neigen sich alle zur Ehrfurchtsbezeugung. Der neue Gakucho erhebt Autorität und Familiengeist zu Grundstützen der Schulgemeinschaft und bittet um Vertrauen. Nach der Feier versammelt P. Heuvers seine Studenten im schönen Garten der Universität um sich. Er bringt ein dreifaches Banzai (1000 Jahre) auf Se. Majestät den Kaiser aus. Der Offizier, der die militärische Ausbildung der Studenten leitet, antwortet mit einem dreifachen Banzai auf den neuen Rektor. Hier bauen deutsche Missionare Brücken des Verständnisses zwischen Japan und Deutschland mit Hilfe der weltumspannenden Organisation der katholischen Kirche. Der "Durchbruch" verboten. Auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda ist die in Stuttgart erscheinende Zeitung "Der Durchbruch", "Kampfblatt für deutschen Glauben, Rasse und Volkstum", unbefristet verboten worden. Religiöse Betreuung italienischer Arbeiter. Auf Grund eines Abkommens zwischen Deutschland und Italien werden während der Sommermonate 1938 rund 30 000 italienische Landarbeiter in Deutschland tätig sein.

Amtlichkeit wird mitgeteilt, daß diesen Arbeiten neben der Arbeitsfreiheit an den Sonntagen auch Arbeitsfreiheit an den kirchlichen Feiertagen (Dreikönig, Fronleichnam, Peter und Paul, Christi Himmelfahrt, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen und Unbefleckte Empfängnis) vertraglich zugesichert ist. Den Missionarern werden eigene Seelsorger in genügender Zahl beigegeben; für die praktische Möglichkeit zur Erfüllung der Sonntagspflicht wird gesorgt. Beim Abschied von ihrer italienischen Heimat werden eigene Aussendungsfeiern veranstaltet mit der Gebetsmeinung, daß den Auswanderern mit der Liebe zur Heimat auch der angestammte Glaube erhalten bleibe. (Schönere Zukunft 27/1938). Zwei große Bibellehrer gestorben. Vor kurzem verschied in Varennes (Frankreich) Pater Lagrange, wohl der größte Bibellehrer der Neuzeit, Gründer des Bibelinstituts in Jerusalem. Er erreichte im Alter von 83 Jahren und gehörte seit seinem 24. Lebensjahr dem Dominikanerorden an. Lagrange gründete die bekannte Zeitschrift "Revue Biblique" und verfaßte zahlreiche bedeutungsvolle Werke über die Heilige Schrift und ihre Auslegung. Fast zur selben Zeit, am Josefitag, ging eine Zierde der deutschen Bibelwissenschaft in die Ewigkeit: Professor Dr. Franz Xaver Wutz in Eichstätt. Sein wissenschaftliches Betätigungsfeld war das Alte Testament. Wutz steckte sich das Ziel, in unermüdlicher Forschung die volle Wiedergewinnung des Urtextes des Alten Testaments zu erstreben. Bis zum letzten Lebensjahr hat er sich dieser Arbeit mit zähem Fleiß und seltenem Talente gewidmet. Neben anderen wissenschaftlichen Arbeiten ist vor allem seine textkritische Ausgabe der Psalmen bekanntgeworden. Ein Forscher als Katholik. Über die religiöse Haltung des berühmten deutschen Forschers Dr. Filchner schreibt ein

Missionar aus Kansu in der "Schönen Zukunft": Dr. Filchner fühlt und bekennt sich als Katholik. Er ist allen Stehler Missionaren in Zentralasien (Sinkiang, Kansu, Tsinghai) ein geschätzter Freund. Bei dem Explosionsunglück, das 1936 die Missionszentrale von Lanchow zerstörte, hat er eine großzügige Hilfsaktion eingeleitet. Vor seinen großen Expeditionen von 1925—1937 hat er die heiligen Sakramente empfangen. Wenn er sich auf unseren Missionsstationen befand, wohnte er regelmäßig dem Gottesdienste bei. Aus seiner letzten, jetzt abgeschlossenen Expedition begleitete ihn ein Bruder aus der Stehler Mission in Kansu. "Ein mutiger katholischer Jungmann. Infolge des mutigen Auftretens eines 18jährigen katholischen Jungmannes in der Gewerkschaft der Bleigießer von St. Helen (England) wurde die Mitführung der roten Fahne im Zuge der Gewerkschaft abgelehnt. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob die Mitglieder mit dem Mitführen der roten Fahne stillschweigend einverstanden seien, erhob sich der Jungmann, so daß abgestimmt werden mußte und der Antrag des Vorsitzenden abgelehnt wurde. Seminaristen bauen eine Kirche. Ein französischer Theologiestudenten haben in dem armen Dorf Hondevilliers eine kleine Kirche gebaut. Sie arbeiteten in ihren Ferien daran, während andere Kameraden die nötigen Gelder für den Bau sammelten. Die Seminaristen hatten sich zu diesem Werk entschlossen, als sie eines Tages bei einem Ausflug in das Dorf kamen und die Kirche in ganz verfallenem Zustand fanden. Die Bewohner selbst hatten kein Geld ausbringen können, um sie zu erneuern. Die größte Kathedrale Polens wird die Kirche in Katowitz sein, mit deren Bau kürzlich begonnen wurde. Sie erhält ein Fassungsvermögen von 12000 Personen. Kardinal Faulhaber über Konnersreuth. Zum Falle der stigmatisierten Theres Neumann

von Konnersreuth, der auch heute noch lebhaft diskutiert wird, sei ein Wort von Kardinal Faulhaber in einer Predigt im Münchener Dom am 6. Nov. 1927 angeführt. Der Kardinal umreißt da die Eiirstellung der Kirche, an der sich bis heute nichts geändert hat, wie folgt: „Konnersreuth ist kein Dogma; ihr dürft über Konnersreuth nicht vorlaut urteilen. Der Glaube der Kirche steht auf gleich festem Boden ob mit oder ohne Konnersreuth. Ob die Wissenschaft das Rätsel von Konnersreuth lösen wird oder nicht, ob das letzte Wort in dieser Frage Ja oder Rein lautet, die Wunder und die Wunden Christi werden davon nicht berührt. Die Grundlagen unseres Glaubens werden niemals erschüttert. Die Kirche verbietet die Wallfahrten zu Lebenden und spricht niemanden bei Lebzeiten heilig. Für unseren Glauben und für die Mittel des Heiles bedeutet es keinen Ausfall, auch wenn das Urteil der Kirche über Konnersreuth negativ ansfällt. So lautet heute die Botschaft von Konnersreuth: Betet fleißig den Kreuzweg! Was als Christuskult in Konnersreuth begonnen, das nicht als Theresienkult beendet werden. Die Anacht zum Leiden Christi kann man zuhause pflegen, ohne nach Konnersreuth zu wallfahren.“

Line Kreuzwallfahrt in unserer Ostmark In den Tagen der Karwoche rückt eine uralte, früher vielbesuchte Wallfahrt unserer Diözese wieder in das Blickfeld unserer Erinnerung: Das hl. Kreuz auf dem Kreuzberg in Haardorf bei Osterhofen. Hunderte von Pilgern kamen in früheren Jahrhunderten dorthin, namentlich an den Freitagen der Fastenzeit, an denen die von der ganzen Umgebung besuchten Fastenandachten stattfanden. Am Schmerzhaften Freitag begeht der Kreuzberg das Hauptfest seiner Wallfahrt. Unsere beiden Bilder zeigen die aus einem Hügel gelegene Kirche und das Innere mit lebensgroßem

Gnadenbild des Gekreuzigten. Karwochfeiern in der Domkirche zu Passau Vom Palmsonntag bis Karfreitag finden in der Domkirche jeweils abends halb 8 Uhr Karwochpredigten statt, gehalten von Hochschulprofessor Dr. Freundorfer. Am Karfreitag beginnen die Zeremonien um 9 Uhr; von der Kanzel wird eine Einführung und Erklärung gegeben. Die Gläubigen wollen das "Lob Gottes" mitbringen. Am Karfreitag nachm, um 1 Uhr Predigt des H. Hr. Bischofs. Die große Auferstehungsfeier im Dom beginnt am Karsamstag um halb 6 Uhr.

flus dem VLstumsleben Priestertod. Wiederum hat der Tod einen ehrwürdigen Priestergreis hinweggerafft. Am 29. März starb in Waldkirchen, wo er seinen Lebensabend verbrachte, H. H. em. Dekan Johann B. Moosherr. Nahezu 30 Jahre seines arbeitsreichen Priesterlebens schenkte er der Pfarrgemeinde Grainet, welcher er von 1906—1934 in seltener Treue und Hingabe als Pfarrer diente. 7 Jahre war er auch Dekan des Dekanats Waldkirchen. An früheren Wirkungsorten sind zu erwähnen Aicha v. W. und Herzogseut. Religiöse Erneuerung in den Pfarreien. Zahlreich sind die Veranstaltungen von Einkehrtagen und Triduen, durch die sich die Stände der einzelnen Gemeinden auf das Osterfest bereiten. Durchwegs ist die Beteiligung der Gläubigen eine erfreulich große, oft eine fast vollzählige. Hervorzuheben sind Einkehrtage in Buchhofen vom 22.-28. 3., wo in vorderster Linie die Männer und Jungmänner sich neue Glaubenskraft für die Zukunft holten. In der Schlußfeier schworen alle Stände dem neuen Seelsorger die Treue. — Die Mädchen der Pfarrei Beutelsbach hielten einen wirkungsvollen Einkehrtag, bei dem der große Ernst der Teilnehmerinnen erbaute. — Ebenso brachten

Jugendeinkehrtage in Grainet und in Hirschhorn einen vollen Erfolg. — Sämtliche Burschen der Pfarrei Eging wurden in ernster Seeleneinkehr für das Christusideal begeistert. Eine Freude war es, die Generalkommunion miterleben zu können. Der nachfolgende Einkehrtag für die Mädchen zeigte wiederum, daß die Jugend der Kirche treu sein will. — Am Passionssonntag gingen Einkehrtage in Kirchberg i. W. zu Ende, die durch 14 Tage alle Stände erfaßt hatten. Die Schlußfeier war ausgezeichnet durch die Anwesenheit von H. Hr. Dompropst Dr. Riemer, der über den Sinn des Kreuzes sprach, und das Glaubensgelöbnis der Pfarrei entgegennahm. — Ein einmütiges Bekenntnis zu Christus legten mit den anderen Ständen die Männer der Pfarrei Haidmühle in Einkehrtagen ab. Volksmission. Die Pfarrgemeinde Mettenhausen bei Landau erlebte in der Woche vom 20.-27. März die Gnade der hl. Mission, gehalten von zwei Franziskanerpatres. Trotz der bereits begonnenen Feldarbeiten zeigten die Gläubigen einen großen Eifer im Besuch der Predigten. Neben der erhebenden Schlußfeier werden die gemeinsamen Standeskommunionen und die Marienfeierstunde am Samstag abends unvergeßlich bleiben. St. Godehardjubiläum Am 5. Mai werden es 900 Jahre, daß einer der größten Heiligen, die aus der Passauer Diözese hervorgegangen sind, der hl. Godehard, Abt von Niederalteich, dann Bischof von Hildesheim, sein hl. Leben endete. Die Erinnerung daran wird in seinem Heimatkloster Niederalteich in den Tagen vom 5. bis 8. Mai in einer kirchlichen Jubelfeier begangen. Ein geleitet werden die Festtage durch das 40stündige Gebet der Pfarrei Niederalteich vom 5. bis 7. Mai mit feierlichen Gottesdiensten und Standespredigten. Am 5. Mai hält der Präses der Bayer. Benediktinerkongregation, der H. H.

Abt Sigisbert Mitterer von Schäftlarn, Pontificalamt und Predigt. Am Sonntag, den 8. Mai wird der hochwürdigste Herr Diözesanbischof Simon Konrad ein feierliches Pontificalamt und am Nachmittag die Schlußpredigt halten. Schon jetzt ergeht an die nähere und weitere Umgebung von Niederalteich und an die ganze Diözese die Einladung zur Teilnahme an der Jubelfeier. In Kürze berichtet Im Maristenkloster Fürstzell erteilte der H. Hr. Bischof am 2. April 9 Klerikern die niederen Weihen und 5 die Subdiakonats weihe. — Das 40stündige Gebet in Wildenranna wurde heuer zu einer Seelenerneuerung für die ganze Gemeinde. Zum Abschluß fand eine Generalkommunion der Gesamtpfarrei statt, die einen überwältigenden Eindruck auf alle Teilnehmer machte. — Wie in anderen Städten in der Fastenzeit wurde am Passionssonntag abends auch in Passau in der Domkirche eine musikalische Passionsandacht veranstaltet, die auserlesene Darbietungen des Domchores brachte. Der eindrucksvollen Aufführung wäre ein noch zahlreicherer Besuch zu wünschen gewesen. Abschiedsbrief eines Seelsorgers an seine Pfarrkinder. Am Grabe eines jüngst verstorbenen Diözesanpriesters verlas der amtierende Geistliche einen Abschiedsbrief, den der verstorbene Pfarrer drei Tage vor seinem Tode an den Kirchenpfleger geschrieben hatte. Darin heißt es: "Da ich meine Pfarrangehörigen nicht mehr sprechen kann, so sage du es ihnen in meinem Namen: Ich bitte alle um Verzeihung, die ich beleidigt habe, wie auch ich meinerseits allen verzeihe, die mir irgend wie wehgetan haben. Habe ich auch immer meine Pflicht getan, so fühle ich mich doch jetzt als unnützen Knecht. Meine Pfarrkinder können mir keine größere Freude bereiten, als daß ich sie alle einmal im Himmel wieder sehen kann." Reiche Ernte

des Todes. Die Pfarrei Münchham betrauert den unerwarteten Tod ihres treuen Pfarrherrn Franz X. Groß, der am Sonntag, den 3. April in einem Münchener Krankenhaus an den Folgen einer Operation verschied. Seine wichtigsten Seelsorgsposten waren Wegscheid, Schwanenkirchen, Kirchdorf i. W. und die Pfarreien Nöham und Münchham. Kein Ostern ohne Christus! Nächste Exerzientertermine in der Diözese: Franziskushaus Altötting 12.—16. 4. Entlaßschülerinnen, 19.—23. 4. christenlehrlpflichtige Mädchen, 27. 4 — 1. 5. Terziaren (Frauen und Jungfrauen), 2. — 6. 5. Pfarrhaushälterinnen; Schweiklberg 18.—21. 4. Jungmädchen von 14—18 Jahren, 21. — 24. 4. Jungmädchen von 14—18 Jahren, 5.-9. 5. Jungfrauen. Personalnachrichten Anweisung erhielt ab 16. 4. Stadtpfarrkoop. Rudolf Janik von Passau-St. Paul als Präfekt im Pellschen Studienseminar in Passau, ab 1. 4. Pfarrer Jakob Jordan von Buchhofen als nebenamtl. Verweser des dortigen neuerrichteten Benefiziums. Ewige Anbetung 10. 4. Prunn (Pfarrei Aufhausen), 11. 4. Vornbach, 12. 4. Reichersdorf, 13. 4. Zeholfing, 14. 4. Alzgern, 15. 4. Arbing bei Neuötting, 16. 4. Erlbach. Liturgischer Kalender Sonntag, 10. 4., Palmsonntag, ohne Gl., Passion, Kr., Präs. v. hl. Kreuz (Off. Improperium). Montag, 11. 4., Messe v. Wochentag, ohne Gl. u. Kr., 2. hl. Kirchenlehrer Papst Leo I. (Off. Eripeme) violett. Dienstag, 12. 4., Messe v. Wochentag, ohne Gl. u. Kr., 2. f. d. Kirche bzw. f. d. Papst, Passion (Off. Custodi me). violett. Mittwoch, 13. 4., Messe v. Wochentag, ohne Gl. u. Kr., 2. hl. Märtyrer Hermenegild, Passion (Off. Domine, exaudi) violett. Donnerstag, 14. 4., Gründonnerstag, Gl., Kr. (Off. Dexter a Domini) weiß. Freitag, 15. 4., Karfreitag, Messe d. vorgeweihten Opfergaben schwarz. Samstag, 16. 4., Karsamstag, Gl., ohne Kr. weiß.